

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 21 (1895)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Die Geschichte vom hungrigen Dichter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432446>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Geschichte vom hungrigen Dichter.

Hört, ihr Leute, die Geschichte  
Von dem Kuno, der Gedichte  
Machte, und zwar nur ein gros,  
Doch er wurde doch nicht froh,  
Weil man sie nicht drückte.

Da er nun für die Gedichte  
Niemals Honorare kriege,  
Könnte er — das ist wohl klar —  
Niemals kaufen gegen baar  
Leberwurst und Häring.

Ach, sein Hunger war so bitter,  
Doch er kaut vom Tisch die Splitter,  
Und das Licht von Stearin,  
Ohn' die Miene zu verzehn,  
Schluckte er hinunter.

Auch sein Durst war keine Finte,  
Drum trank er die schwarze Tinte,  
Und des Federhalters Knauf  
Nagte er allmählig auf,  
Ja, den Stiel nicht minder.

Doch das Unglück mußt' geschehen,  
Denn die Feder aus Verschen  
Schluckt' er ebenfalls hinab,  
Und er fand ein frisches Grab  
Durch Verdauungsleiden.

Drum, wer keinen starken Magen  
Hat, der las' es sich doch sagen,  
Doch er sich nicht Dichter nenn',  
Ausgenommen etwa, wenn  
Er ein reicher Mann ist.

## Rüdi Klexli an Eulalia Pamperluuta.

Hochgeehrte Gönnerin!

Sie werden vielleicht in der „Neuen Zürcher“ gelesen haben, daß im „Hotel Bellevue“ eine Ausstellung von einem anonymen Maler stattgefunden hat, die von einigen Erziehungsinstitutdamen veranstaltet ist. Ich will mich nämlich auch ausstellen lassen, d. h. meine Bilder, und da Sie als bekannte Journalistin gewissermaßen ebenfalls öffentliche Erziehungsdamen sind, so wende ich mich an Sie. Natürlich will ich anonym bleiben, damit die erbosten Regenstern ins Blaue hinein schimpfen müssen. Außerdem will ich meine Familie nicht blamieren, denn mein Vater ist ein ehrenhafter Schneidermeister, der einen — wenn auch etwas genialen, aber doch immerhin zum Bummeln aufgelegten — Künstler nicht gern seinen Sohn nennen möchte. Meine sämtlichen Bilder sind im Schulheft-Format gemalt. Das erste stellt den Zürcher See vor, von weitem kann man's aber auch für die Tell-Kapelle halten, und wenn man's auf den Kopf stellt, sieht es wie ein Stillleben aus. Das zweite stellt Tell und Winkelried in dem historischen Augenblick dar, wie Tell zu Winkelried sagt: „Sie kommen mir so bekannt vor.“ Es ist im Freilicht-Styl gemalt. Wenn man aber eine Faust macht und durchguckt, sieht es aus wie niederländische Schule. Das dritte stellt ein Porträt dar, ich habe es vor zwei Jahren gemalt und kann mich nur nicht mehr besinnen, wen es vorstellt. Vielleicht fällt es mir aber noch ein, ob es einen Herrn oder eine Dame vorstellen soll. Die andern Bilder sind alle so ähnlich.

Wollen Sie, hochgeehrte Gönnerin, es übernehmen, meine Bilder gegen fünf Rappen Eintrittsgeld den Besuchern zu erklären, so bitte ich um baldige Nachricht. Mit bestem Gruß

Rüdi Klexli.

## Poetisch.

Polizeirath: „Weshalb haben Sie denn als Arzt für die Polizeimannschaft einen Spezial-Augenarzt engagirt?“

Polizeistenenant: „Nun, für das Auge des Gesetzes!“

## Liebenswürdig.

„Sagen Sie, lebt Ihr Onkel in Dingsdorf noch?“  
„Ich glaube, ja — sonst hätten wir ja gearbeit.“

## Café Restaurant Schützengarten, Zürich.

Hochelgentes, neu eröffnetes und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Lokal, bietet feine, pikante Gabelfrühstücke zu kleinen Preisen, vorzüglichen Mittagstisch in diversen Preislagen.

Abends frische fertige Platten à la carte. 32

Garantiert reine reale offene und Flaschenweine. Vortreffliches Utobier direct vom Fass.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Huber.

## Der beste Magenbitter BITTER DENNLER ZÜRICH INTERLAKEN

Der ächte Dennler-Bitter erfreut sich seit 35 Jahren als sehr wirkungsvolles Appetitmittel allgemeiner Beliebtheit. Mit Wasser vermischt sehr angenehmes, dem Magen best bekommendes Zwischengeränk.

61-10

## Desthalb.

Baron: „Wie konnten Sie nur einen Kammerdiener mit so schlechten Zeugnissen engagiren.“

Graf: „Der Kerl hatte so etwas Bestechendes — so 'ne Erbonkel-Psiognomie.“

## Briefkasten der Redaktion.



**Z. Th. i. Ber.** Merken Sie sich gef. das Arndtsche Wort: „Wer still steht, geht zurück; wer auf Lorbeeren ruht, die er nicht brach, liegt nur auf einer schönen Bärenhaut. Nur wer immer mehr ihm will, als schon gethan ist, wird das thun, was er kann.“ Und auch das weitere: „Ehrlich ist ein hohes Wort und bedeutet sehr viel, viel mehr, als die Meisten gewöhnlich dahineinlegen.“ Es liegt also in Ihrer Pflicht, ernstlich zu unteruchen, ob die „allgemeinen Interessen“, mit welchen Sie so freigiebig umspringen, nicht bloß Sachinteressen sind. Es gibt nämlich solche. — **i. W.** Wenn die beiden Schneider in ihrer Weinfestigkeit in den Brunnentrögen badeten, so wird man sie nicht strafen dürfen. Solche Dampfbäder gelten ja überhaupt sehr gerund. Wenn aber das Biß aus diesen Trögen nicht mehr rausen will, dann

— na, dann rufen Sie den Richter an. — **K. i. B.** Für dießmal verspätet, und überaupt post festum. — **Selz.** ... Echte Kleinglein Seltzers würden beruhigen. — **Spatz.** Ja, nur kommen und rechtzeitig anmelden. Schönen Gruß.

**O. U.** Für diejenigen, welche nie ausspannen können, ist Feier das schönste Zauberwort. Wie lange wird es noch gehen, bis die vierwochentlichen Allermittelfesten eingeführt werden? Hat denn der Staat wirklich noch nicht genug Geld, um die Kosten zu bezahlen? — **Th. R. i. B.** Ja, man sollte diesen Kerl schon etwas fester am Stocho nehmen, aber er hat zu viele Freunde, welche für ihn die Löffel strecken. Die Fräulein sollen willkommen sein, nebst Gruß. — **J. R. i. Mch.** Gingetroffen. Schönen Dank und Gruß. — **Peter.** War halt zu demütig. — **Fran. M. i. B.** Sie möchten gern ein Gelübde thun für den Fall, daß Sie diesmal eine Baberei bei Ihrem Gatten durchsehen. Nun, geboren Sie doch, daß er Ihnen im Falle des Gelingens eine neue Prüfung anschaffen müßt. — **M. Z. i. W.** Für die nächste Nummer vorgesehen. — **Justinian.** Ohne Zweifel ist es eine Beleidigung, wenn der Mann zu Ihnen gesagt hat: „Sie sind ein Pferd“. Es aber eine besonders schwere Beleidigung ist, wissen wir nicht, ob wir von Pferden nicht viel verstehen. — **O. T. i. Q.** Brief und Geld eingetroffen. Danke. — **Meister i. W.** Zu dem beim Schützenfest gewonnenen Preis gratulieren wir Ihnen. Der Auszug Ihres Lehrlings: „Hurra! Unsere Meisterin hat einen Preis gewonnen!“ ist ja nicht so sehr respektwidrig, wie Sie annehmen. Es kommt eben in der Ehe darauf an, wer — in geistiger Beziehung — die Blümcheder an hat. — **R. i. C** Sie befinden sich im Unrecht. Lassen Sie Ihren Sohn nur richtig französisch und englisch lernen. Ihre Meinung, daß man diese Sprachen nur dann braucht, wenn man Kellner in einem Hotel werden will, ist irrig. Wir kennen ganz gebildete Menschen, denen diese Sprachen vollständig geläufig sind. — **N. N.** Nein!

**Kurzstichtiger.** Ihr Gebrechen ist allerdings sehr unangenehm, aber Sie gehen zu weit, wenn Sie in dem überstandenen Gedichte sagen: „Ich werde aus Verzweiflung, am End' ein Räuber noch.“ Bei Ihrer Kurzstichtigkeit würden Sie auch als Räuber schlecht Ihr Fortkommen haben. Sie könnten z. B. statt eines reichen Engländer einen armen Handwerksburschen austäuschen, was ebenso nutzlos als grausam wäre. — **Z. i. G.** Allzu zierlich. — **Klavierzirtosin.** Wenn der betreffende Komponist zu Ihnen gesagt hat: „Ich kann Ihr Spiel durchaus nicht hören“, so ist es gerade nicht feststellend, daß er damit sagen wollte, Sie spielen zu sehr piano. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

## Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1 Etage, Zürich. (4b)

## Direkte Sendungen an die bekannte erste Kleiderfärberei und Chem. Waschanstalt

von H. Hintermeister in Zürich 53

werden in kürzester Frist sorgfältig effektuiert und in solider **Gratis**-Schachtelpackung retourniert.

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.



Echte Briefmarken	
60 Spanien . .	Mk. 1.25
25 Portugal . .	1.25
20 Argentinien . .	1.50
20 Bulgarien . .	1.75
20 Serbien . .	1.50
500 Verschiedene . .	7.50
1000 Verschiedene . .	20.—
Alle verschied. Porto extra.	
Preislist. üb. 1327 Serien gratis.	

W. Künast, Berlin W. 64. 26

Gegr. 1866. Unter den Linden 15.

## Gustav Lütschg

38 ob. Kirchgasse, Zürich

Atelier für Kunstgeigenbau

und Reparatur. 30-12

Zürich 1894: Goldene Medaille.